© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leucopathie und andere Abänderungen der Normalfärbung bei Vögeln. *)

Von

Baron Richard v. König-Warthausen.

Die Neigung mancher Vögel, ihr gewöhnliches Gefieder mit einem helleren zu vertauschen, hat zwar im Allgemeinen für den praktischen Ornithologen keinen grossen Werth; sie verdient aber nichtsdestoweniger als eine, vom Standpunkt der Medicin und Pathologie meist nicht ihrem ganzen Umfange nach behandelte Erscheinung wohl eine genauere Berücksichtigung.

Alle Färbung der äusseren Bedeckungen, bei Vögeln nicht minder, als bei Säuge- und anderen Thieren, hängt von dem Vorhandensein und der Beschaffenheit eines färbenden Mediums ab. Fehlt dieses ganz, überall oder stellenweise, so tritt theils als Regel, theils als Ausnahme Weiss auf. Ist dagegen zwar das Pigment vorhanden, aber in Folge verschiedener, noch nicht genügend erklärter Einflüsse seiner Wirkung nach bei einzelnen Individuen schwächer, als in Normalfällen: so entstehen blasse Varietäten.

Im Auge ist bekanntlich die äussere und innere Fläche der Aderhaut, (Choroidea,) so wie die innere der Iris, mit dem so genannten pigmentum nigrum bedeckt. Fehlt dasselbe, als Folge angeborener Krankheit: so zeigen sich, wegen des Durchscheinens der Blutgefässe, Iris und Pupille roth.

Im Allgemeinen lässt sich höchstens annehmen, dass bei geringerer Entwickelung der Körperkräfte, bei geschwächter Function der Säfte, manchen Theilen die Farbestoffe gar nicht oder nur in geringem Maasse zugeführt werden konnten. Dagegen aber, dass diese Erscheinung stets Zeichen von Krankheit sei, spricht der Umstand, dass manche Thiere als Regel ein solches Kleid in bestimmten Jahreszeiten oder Lebensperioden anlegen und die weisse Farbe überhaupt in der Vogelwelt sehr verbreitet ist. Ausserdem bedingt ein Krankheitszustand einzelner Organe noch keinen Schwächling in jeder Richtung; und das Zeugungsvermögen solcher Kakerlaken ist sicher von entscheidender Wichtigkeit bei Behandlung der Frage, wie weit sich die Schwäche ausdehne. Hat ein Thier die Fähigkeit, sich zu vermehren: so kann die krankhafte Disposition nur geringen Einfluss auf den Gesammt-Organismus haben und erstreckt sich in unserem Falle eben bloss auf die Pigment-Erzeugung.

Dass die zahlreichen weissen Spielarten unseres Hausgeflügels, **) wenn sie auch im Allgemeinen etwas schwächer sein mögen, sich als Normalthiere fortpflanzen, ohne dass eine stufenweise Degeneration wahrzunehmen wäre, ist ausgemacht; so wie es auf der anderen Seite an Beispielen im freien Naturzustande nicht fehlt. Mir selbst ist augenblicklich nur der einzige Fall gegenwärtig, dass während meines

*) Vergl. „Naumannia". 1852, II, S. 40, und 1853, II, S. 154.

**) *Pavo cristatus*, *Meleagris gallopavo*, *Numida Meleagris*, *Gallus bankiva*, *Columba livia*, *risoria*, *Anas boschas*, *moschata*, *Anser cinereus* etc.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aufenthaltes zu Ulm (1842—46) auf einem dortigen öffentlichen Spaziergange ein weisses Haus-Sperlingspaar mehrere Jahre lang ungestört Junge ausheckte. *)

Der Fall, dass man bisweilen gepaarte Albino's antrifft, ist desshalb nicht so auffallend, weil ja meistens einige Nestgeschwister das abweichende Kleid tragen und Vögel aus derselben Brut sich gar nicht selten wieder zusammengesellen. Die häufig gehegte Meinung, dass eine solche, so genannte „Inzucht" eine Degeneration und mit dieser die Neigung zur Leucopathie herbeiführe, ist jedenfalls irrig: da in der Klasse der Säugethiere die Beobachtungen der besten Thierzüchter gerade das Gegentheil beweisen. Wenn es überhaupt gestattet sein dürfte, die in einer Thierklasse gemachten Erfahrungen auf eine andere überzutragen: so liesse sich mit Bestimmtheit behaupten, dass alle Spielarten constant zu erhalten wären, wenn man sie rein in sich fortzüchtete. Der Beweiss ist freilich schwer zu führen: da eine Hecke im Zimmer meist nicht ausführbar ist, im Freien aber die Varietäten wegen ihrer Seltenheit meist gezwungen sind, sich nach normalen Ehegenossen umzusehen. **)

Möglich wäre es, dass wenigstens in einzelnen Fällen, (gewiss aber nicht im Allgemeinen!) das Vorkommen heller und weissgefleckter Spielarten einem Zurückschlagen auf Albino-Voraltern zuzuschreiben ist.

Bei genauer Betrachtung haben wir zu unterscheiden: 1) Eigentliche Kakerlaken mit rothen Augen: Kakerlaken, *Leucopathici.* 2) Vögel mit rein weissen oder fast unveränderten Augen: Weisslinge, *Albidi.* 3) Solche, bei welchen nur durch einzelne Stellen Andeutung der vorigen Abtheilung eintritt: Schecken, *Maculati.* 4) Helle, graue, gelbliche Abänderungen, die, bei öfters markirter Abzeichnung der im Normalzustande vorkommenden Farbenvertheilung, diese bisweilen vollständig, aber so verschossen wiedergeben, als hätte sie unter äusseren Einflüssen, (Verwitterung, Farbenzersetzung, Uebertünchung u. dgl.,) gelitten: Bleichsüchtler, *Pallescentes.*

Individuen der ersten Klasse sind die seltensten. Die zweite hat mancherlei Uebergänge nach abwärts; und die vierte enthält oft höchst interessant gezeichnete, charakteristische Exemplare.

Von dunkleren Abänderungen, d. h. von solchen, bei denen als Ausnahme sich schwärzliche oder überhaupt intensiver gefärbte Kleider zeigen, (in Folge einer gesteigerten Zuführung und Wirksamkeit der Farbestoffe,) ist hier absichtlich abgesehen worden: weil diese Fälle meistens Folge des Zimmeraufenthaltes und dort genossener hitziger Nahrung zu sein scheinen. Auch erstrecken dergleichen Abänderungen sich häufig nur auf kürzere Perioden, namentlich von einer Mauser bis zur anderen. Ausserdem sind sie weit seltener, und desshalb von entfernterer Bedeutung. Anführenswerth scheint der Fall, dass bei Stuttgart aus einem grösseren Fluge von Finken und Sperlingen ein ganz schwarzer Buchfink (ein junger Sommervogel) erlegt wurde.

---

*) Ueber das Aussehen dieser ist mir leider Nichts bekannt geworden.

**) Das Hausgeflügel giebt übrigens auch Anhaltspunkte; ebenso die Kanarienvögel, wie wir sie jetzt ziehen, im Gegensatze zur wilden Stammrasse.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachrichten.

Erwiederung.

Die in dem, von Hrn. Pastor W. Thienemann bei Gelegenheit seiner Besprechung der Entwickelung der Kuckuks-Eier, (im Extra-Hefte zum vorigen Jahrg. dieses „Journales," Seite 56, Zeile 24—37,) liegende Beschuldigung: als hätte ich gewusst, Hr. Thienemann habe die bezügliche Beobachtung gemacht und diess absichtlich verschwiegen, — hat mir sehr wehe gethan; denn sie greift meinen Charakter an. So hätte der Freund vom Freunde nie urtheilen sollen. Es lässt sich auch gar kein Grund zu absichtlichem Verschweigen denken. Etwas ganz Anderes wäre es, hätte ich mir diese Entdeckung angemaasst; dann hätte man glauben können, Eitelkeit habe mich zur Verschweigung verführt. Da diess aber nicht der Fall ist, warum hätte ich nicht auch dem Freunde die Ehre anthun sollen? Ich versichere daher hier öffentlich: Es war mir nicht bekannt, dass Hr. Thienemann zuerst die Entdeckung gemacht hatte! Sonst hätte ich mir auch die grösste Freude daraus gemacht, diess eben so gut zu erwähnen, wie ich die Geschichte von dem Kuckuksweibchen, welches, als es legen wollte, beim Neste der weissen Bachstelze gefangen wurde und dem Hrn. Pastor Th. zu Gesichte kam, erwähnt habe. Dass ich bei dieser Erwähnung Hrn. Th.'s Brief nicht einsah, war ein Fehler. Dass ich aber glaubte, er besitze dieses Kuckuksweibchen, ist ein sehr verzeihlicher Fehler; denn ich konnte unmöglich glauben, dass Jemand, der einen Vogel beim Neste fängt und ihn einem Sammler bringt, jenen so zu Grunde richten würde, dass er für die Sammlung untauglich wäre. Dieser mein Irrthum war also „sehr verzeihlich." Aber ich kann es so leicht nicht verschmerzen, dass Hr. Th. mir zutrauen konnte: ich hätte seine Entdeckung gekannt und verschwiegen. Ich glaube von meinen Freunden stets das Beste, nie das Schlimmste, und habe nie die Beobachtungen derselben verschwiegen. Dass die Sache dem Prof. Nitzsch, diesem ausgezeichneten Naturforscher und Ornithologen, so wie seinen Zuhörern bekannt war, beweist gar Nichts; denn ich habe weder mit Ersterem, noch mit den Letzteren in Verbindung gestanden. Ich hitte also die verehrten Leser dieses Journales, mir aufs Wort zu glauben: dass mir, als ich i. J. 1820 das Angeführte über die Entwickelung der Kuckuks-Eier schrieb, der Umstand, dass diess Hr. Th. schon i. J. 1815 beobachtet hatte, nicht bekannt war.

Renthendorf, im Juli 1854. Ch. Ludw. Brehm.

Druckfehler-Berichtigung.

Im Mai-Hefte, Nr. 9 unseres „Journales," Seite 250, Zeile 24 von oben, ist statt „Vögel mit rein weissen oder fast unveränderten Augen" zu setzen: Vögel von rein weisser oder fast weisser Färbung mit unveränderten Augen.

Ferner, Seite 249, Zeile 5 von unten, statt: „mögen, sich als Normalthiere fortpflanzen;" zu setzen: mögen als Normalthiere, sich fortpflanzen, . . .

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige sehr schätzenswerthe Abbildungen von Abänderungen giebt Frisch.*) Buffon, Linné, Naumann, Bechstein, Meyer und Wolf führen eine Menge Fälle auf.**)

Was ich in Würtemberg über diesen Gegenstand in Kabinetten sah, oder sonst kenne, gebe ich im Nachstehenden, soweit ich es in der Eile aus meinen Notizen ausziehen konnte; jedoch, um Raum zu sparen, und weil ich theilweise über die ursprünglichen Augen nicht im Klaren bin, ohne Rücksicht auf die obige Eintheilung.

1. *Falco buteo* L. Zwei fast ganz weisse. Ein weisslicher hielt sich im Frühjahr 1850 bei Stuttgart auf. Am 24. März 1844 wurde bei Mühlhausen a. M. ein Mäusebussard mit schneeweissem Gefieder, weissem Schnabel und weissen Krallen erlegt.***)

2. *Falco apivorus* L. Gelblichweiss, nur auf den Flügeln einige dunkle Flecke; junger Vogel mit noch schwarzbraunen Augen.

3. *Strix noctua.* Mit 4 weissen Schwanzfedern, und an jedem Flügel mit einer weissen Schwinge.

4. *Corvus frugilegus* L. Schwanz und Flügel mit in Reihen gestellten Flecken und Tropfen, welche bei schmutzig chocoladenbrauner Farbe von Innen nach Aussen zunehmen. Die Spitzen der Schwanzfedern weiss. Junger Vogel, im Winter bei Grossbottwar geschossen.†)

5. *Corvus pica* L. Weisse, mit Schwarz gemengte Spielart, 1840. Dessgleichen ♂, Winnenthal 1846; nur in Flügeln und Schwanz einige schwarze Streifen; Auge dunkel. Am 25. April 1853 wurde bei Unterriexingen folgende Elster geschossen: Kopf gelbgrau; ebenso Brustschild und innere Fahnen der Schwanzfedern; sonst schneeweiss. Dieser Vogel hatte wahrscheinlich mit einem gleichgezeichneten, der sich dort noch jetzt aufhalten soll, genistet. ††)

---

*) Gefleckte Rothdrossel, Singdrossel mit weissem Halsbande; blasse und weissliche Singdrossel; Wachholderdrossel mit weissem Kopfe und mit einigen anderen hellen Abzeichen; weisse Feldlerche; weisser Kanarienvogel; schwarzbraunes Rebhuhn mit gelblichem Kopf; desgleichen weisses; bunter Fasan; bunter und weisser Pfau; Kamplhahne mit (übrigens nicht selten vorkommender) weisser Halskrause; weisse Waldschnepfe mit braunem Oberkopfe und Schwanze.

**) S. „Naumannia", 1. Band, 2. Heft, S. 40.

***) Das häufige Vorkommen der weisslichen Bussarde bestimmte bekanntlich Bechstein, sie als eigene Art, *Falco albidus*, aufzustellen.

†) Ein anderes, bei Kirchentellinsfurt erlegtes Exemplar, wohl sehr alt, zeichnet sich durch seinen langen, abwärts gebogenen, Oberschnabel aus. Derselbe ist 1½ Zoll länger, als der normale Unterschnabel.

††) Inzwischen (d. h. bis Januar 1851) ist auch der andere Gatte, nebst dreien der 7 Jungen, erlegt worden. Das Weibchen und letztere sind im Besitze des Hrn. Conservator Ploucquet; das Männchen gehört mir. An diesem ist die gelbgraue Zeichnung merklich dunkler, als am Weibchen, und gränzt sich namentlich am Brustschilde scharf und am dunkelsten ab. Die Federn, besonders des Schwanzes, zeigen bei allen erlegten Stücken einen krankhaften Zustand; sie sind mürbe, zerschlissen und abgerieben. Die alten Schwanzfedern haben keine geschlossene Fahnen, (wohl aber die jungen nachwachsenden, welche auch etwas dunkler sind,) sondern ein kahles, besenartiges Aussehen. Sämmtliche Vögel sahen aus, als wären sie in Gefangenschaft gehalten worden. Diess beweisst deutlich genug, dass es sich hier um einen schwachenden Process, somit um eine Krankheit, wenigstens der äusseren Bedeckungen, handelt; was manchmal ganz in Abrede gestellt wird. [Denjenigen, welche letzterer Ansicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. *Lanius collurio* L. Zwei rein-weisse Exemplare mit rothen Augen.

7. *Motacilla alba* L. Ganz weiss; zwei Exemplare.

8. *Hirundo urbica* L. Weiss mit rothen Augen; Gemünd, 1829. *)

9. *Cypselus apus* Illig. Schneeweiss, mit rothen Augen; Stuttgart, 1846.

10. *Coprimulgus europaeus* L. Ein rein weisser Ziegenmelker, der nur an jeder Seite des Schnabels einen kleinen Fleck hat, wurde 1853 bei Feuerbach geschossen. **)

11. *Cuculus canorus* Lin. Weissgefleckt.

12. *Sturnus vulgaris* L. Baron Schertel besass einen weissen Staar lebend. Einen gelblichen sah ich im Juni 1849 in Birkendorf bei Biberach auf einem Dache.

13. *Turdus merula* L. Weiss, mit weissem Schnabel und rothen Augen.

14. *Alauda arvensis* L. Drei weisse Exemplare.

15. *Emberiza citrinella* L. Schwanz weiss; Flügel wie gewöhnlich; das Uebrige einfarbig hell-kanariengelb.

16. *Fringilla coelebs* L. Weiss, mit Andeutung der eigentlichen Zeichnung.

17. *Fringilla domestica* L. Fünf Stück rein weiss. Ein isabellfarbenes ♂, (*fulvescens*) wurde 1830 im Schlossgarten zu Stuttgart geschossen. Ein weiss- und hellbraun-gefleckter Nestvogel. Hier in Hohenheim treibt sich gegenwärtig ebenfalls ein weissscheckiger Haussperling herum. ***)

18. *Fringilla montana* L. Gelblich-weiss, mit rothgelbem Kopfe; ♂ Hohenheim.

19. *Fringilla coccothraustes* M. Einfarbig schmutzig weiss, mit rothen Augen.

20. *Perdix cinerea* Lath. Das Rothbraun am Kopfe in Schneeweiss verwandelt; Schwanz weiss, am Ende rostgelb angeflogen; sonst aschgrau, mit schöner schwarzer Zeichnung.

---

sind, möchte ich, statt der hier gewählten Ueberschrift „Leucopathie", den weniger besagenden Ausdruck „Achromie" vorschlagen.]

Beim Weibchen sind, wie bemerkt, die gelbgrauen Theile bedeutend heller, als beim Männchen: indem die dunkelsten Schattirungen bei jenem den helleren des letzteren entsprechen. Das umgekehrte Verhaltniss findet bei den Jungen Statt, wo die Färbung des Männchens an Dunkelheit noch um Etwas übertroffen wird. Die Augen sämmtlicher untersuchter Exemplare waren hier natürlich normal gefärbt.

Diese 9 Elstern halte ich nicht nur desshalb für interessant, weil die Beobachtung der Fortpflanzung, so wie die entsprechende Färbung sämmtlicher Jungen, ziemlich vereinzelt dasteht; sondern auch besonders desshalb, weil ich unter den vielen hier aufgeführten Abanderungen kaum Eine kenne, die eine so auffallende Kraftlosigkeit des Gefieders beweisen könnte.

*) In einem Gasthause zu Ravensburg ist eine weisse Schwalbe aufgestellt, von der ich nicht sicher weiss, ob sie hierher, oder zu *H. rustica* gehört.

**) Im Besitze des Conservator Ploucquet.

***) Von Würtembergischen Vögeln absehend, will ich bemerken, dass sich, nach mündlicher Mittheilung eines Freundes, auf dem Fischmarkte zu Hamburg lange ein weisser Sperling aufhielt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

21. *Perdix coturnix* Lath. Gelb.

22. *Phasianus colchicus* L. Weiss, mit rothen Augen. Geschenk des Herzogs von Leuchtenberg an das Stuttgarter Naturaliencabinet.

23. *Scolopax rusticula* L. Einfarbig gelblich-weiss, mit dunklen Augen.

24. *Gallinula chloropus* Lath. Blaugrau, mit Weiss gemischt. *)

25. *Rallus aquaticus* L. Ganz weiss.

Hohenheim im November 1853.

Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Ornithologische Bemerkungen über die zoologischen Gärten Belgiens.

Von

Dr. G. Hartlaub.

Für jetzt verhindert, einen ausführlichen Bericht, wie ich diess gern möchte, über die zoologischen Gärten Brüssels und Antwerpens zu verfassen, muss ich mich damit begnügen, Ihnen hiermit brieflich einige ornithologische Reise-Notizen aus Belgien mitzutheilen.

Der zoologische Garten war natürlich das Ziel eines meiner ersten Spaziergänge in Brüssel. Aus dem Schatten einer der prachtvollen Ulmen-Alleen des Parkes tretend, sieht man in beträchtlicher Länge eine breite, gerade, sonnige Strasse vor sich und gelangt, auf dieser sanft abwärts gehend, nach einer kleinen halben Stunde vor das Thor des Gartens, dessen weisse Ringmauern, von dichten Baumpartien überragt, schon aus weiter Ferne her sichtbar sind. Fremde zahlen 1 Fr. Eintrittsgeld. Einheimische können sich bis gegenwärtig die Erlaubniss zum Besuche nur dadurch verschaffen, dass sie Mitglieder werden, und haben als solche einen jährlichen Beitrag von mindestens 30 Fr. zu zahlen. Director ist zur Zeit der, durch seine Reise-Expeditionen in Central-Africa bekannt gewordene tüchtige Naturforscher, Baron J. Wilh. v. Müller. **)

Schon nach einem flüchtigen Rundgange durch die verschiedenen Theile des Gartens gelangt man zu der Ueberzeugung, dass derselbe, was natürliche Vorzüge der Lage und des Terrains betrifft, nicht wohl glücklicher gewählt sein könnte. Die anmuthigste Abwechselung von Thal und Hügel, von dichten Waldpartien und offenen sonnigen, geschützten Stellen, von Wasser und Wiesengrund, lassen ihn in der,

*) Ende März 1853 erhielt ich ein ♀ von *Fulica atra*, welches bei Warthausen durch einen Steinwurf erlegt wurde, und wohl nur in Folge sehr hohen Alters am Halse einige weisse Federn hatte.

**) Derselbe hat leider, seit der Abfassung des vorstehenden Berichtes, diese Stellung aufgegeben. D. Herausg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 2_1854

Autor(en)/Author(s): König von und zu Warthausen Richard

Artikel/Article: Leucopathie und anderen Abänderungen der Normalfärbung bei Vögeln. 249-253